KU PRAXIS
für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden
63

Hass und Nächstenliebe

Rainer Franke, Julika Koch
in Zusammenarbeit mit Reimer Kolbe, Claudia Rochau

Hassen und den Nächsten lieben

Erfahrungen mit Hass und wie man damit auch umgehen kann

Ein Konfirmandentag (5 Stunden mit Pausen) in vier Stationen

Vorbemerkungen

Wir wollen mit Konfis aus unterschiedlichen Perspektiven über Erfahrungen von Hass (hassen / gehasst werden / Hass miterleben) ins Gespräch kommen und darüber, ob und wie Hass aus jeder dieser Positionen heraus verwandelt werden kann.
Momente, in denen wir selbst hassen, kennt jeder. Liebe und wirkliche Beziehungen, die uns »unbedingt angehen« – auch zu Gott[1] – sind wohl nicht ohne zu haben. Es geht nicht darum, Hassgefühle zu verbieten, sondern darum, Hass zu verwandeln.
Im Hintergrund von Hass stehen oft Erfahrungen der Scham oder der Beschämung. In der Geschichte vom verhassten Zöllner Zachäus wird deutlich, wie Jesus einem von allen verachteten und beschämten, korrupten Zöllner mit Achtung begegnet und dieser sich verwandelt. Die ›normale‹, ›angesehene‹ Menge fühlt sich dadurch beschämt. Die Verwandlung des Zachäus ist eine echte »Zumutung«, sich und den Hass gegen Zachäus nun auch selbst zu verwandeln.
Die Antworten der Konfis in den Rollen der biblischen Figuren auf die entschleunigenden und differenzierenden Interviewfragen der Gewaltfreien Kommunikation[2] zeigen, dass hinter Hassgefühlen oft ganz andere und grundlegendere Bedürfnisse stehen, auf deren Nichterfüllung der Hass hinweist.
Zumindest als Beobachtende erleben Jugendliche Hass besonders im Internet und in sozialen Netzwerken. Wie fühlt es sich an, selbst Hate-Speech zu produzieren? Wie, solche zu empfangen? Und wie kann ich als Außenstehender damit umgehen und reagieren?
In letzter Konsequenz ist Hass ein Motor für Kriege und produziert Opfer. In Bornhöved sind wir in der Vorbereitung auf ein Kriegerehrenmal vor der Kirche gestoßen. Darauf steht vorn »Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte« und in logischer Konsequenz auf der Rückseite »den Opfern beider Weltkriege«. Wir haben dagegengesetzt »Der Gott, der Leben schuf, der wollte keine Opfer« und die Konfis angeregt, »Friedensfahnen« zu gestalten, auf denen es um die Verwandlung von Hass geht. Mit diesen Fahnen wurde das Kriegerehrenmal (vorübergehend) in ein »Denk-Mal!« verwandelt. Bei mehr Zeit kann an dieser Stelle – z.B. für den Volkstrauertag – vertiefend der historische Hintergrund des Liedes von Ernst Moritz Arndt und seine Wirkungsgeschichte aufgearbeitet werden.[3] Der Ablauf ist hier nur kurz geschildert. Auf der CD finden sich ausführliche Anleitungen für die drei Workshops.

Überblick über den Ablauf

Einstieg für 45 Konfis im Plenum:
»Ich hasse!« – »Ich liebe!« Von Hass zu Liebe und umgekehrt (30 Min.)

Drei Workshopphasen für 10-15 Konfis (je 60 Min.):

1. **Ich hasse ...! Wen, was, wieso, weshalb, warum?**
2. **Von einem, der gehasst wird, und was dann geschah: Interviewrollenspiel zu Zachäus.**
3. **Ich erlebe, dass jemand hasst und gehasst wird: Antworten auf »Hate-Speech«.**

Abschluss im Plenum (30 Min.): Verwandlung eines Kriegerehrenmales in ein »Denk-mal!«.

Material / Vorbereitung

- Zeitplan / Räume für das Plenum und für 10-15 Konfis pro Station
- (Leucht-Box-)Sprechblasen
- Wasserlösliche Stifte
- Flipchart / Stifte / Fotoapparat für jede Station
- Für die Erzähl-Landschaft »Zachäus«: Tuch / Stadttor / Haus (Bauklötze) / Figuren für Zachäus, Jesus, Menge, Römer
- 3 x 2 DIN-A4-Blätter / 3 x 3 Stangen Knetgummi
- Post-its gelb und in weiteren Farben / Stifte
- Dreieckige Stoffwimpel / Stoffmalstifte / Wäscheleine / Wäscheklammern / abgedeckte Tische / ggf. Leiter / ggf. Befestigungsmaterial

Gemeinsamer Abschluss:

Verwandlung eines Kriegerehrenmales in ein »Denk-mal!«

An der gemeinsamen Station am Ende geht es in Bornhöved nach draußen.
Vor der Kirche steht ein Kriegerehrenmal mit der Aufschrift: »Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte«, auf der Rückseite: »den Opfern beider Weltkriege«.

Dreieckige Stoffwimpel
Stoffmalstifte
Wäscheleine
Wäscheklammern

Gesamt-Plenum

Foto: © Rainer Franke

Foto: © Rainer Franke

Auch wenn dieses Ehrenmal nach dem Ersten Weltkrieg errichtet wurde und mit dem Zitat aus dem Vaterlandslied von Ernst Moritz Arndt (1812/13) an die Befreiung von Napoleon anknüpft, muss man heute die Theo-Logik dieses Spruches hinterfragen.
Wir haben dagegengesetzt: »Ein Gott, der Leben schuf, der wollte keine Opfer«[6].
Die Konfis gestalten Stoffwimpel, mit denen das Kriegerehrenmal temporär in ein »Denk-Mal!« oder Friedens-Denkmal verwandelt wird. Die Verwandlung wird in Bornhöved zum Volkstrauertag noch einmal aufgegriffen.